Das Baden.

Das lockend Angenehme des Bades an heißen Tagen, ist gerade nicht eigentlich der Zweck des wackern Turners, wenn er zum Wasser geht. Begegnet ihm das Angenehme von selbst, so nimmt er es; suchte er aber immer nur dieses, so müßte er das kältere Wasser des ersten Frühlings, des kühlen Herbstes vermeiden, und sich als ein Weichling erscheinen.

Er will Reinlichkeit, Stärkung der Muskeln und Nerven selbst im kühlern Wasser suchen; er will Gewöhnung des Körpers und besonders der Haut, an die rauhern Eindrücke der Witterung; kurz eine derbere Strebkraft des ganzen Körpers. Er sieht hinaus in die Zukunft. Wenn einst das Vaterland ruft, ist dann, selbst an den heißesten Tagen an Abkühlung zu denken? Wird die Witterung zu den Märschen und Wachen im Freyen von dem Befehlshaber erwartet? oder kann dieser sie gebieten? Ist den rauhen Eindrücken der Nässe, der Kälte des Sturmes, dem oft nothwendigen Durchwaden eines Gewässers anders zu widerstehen, als durch eine derbe, gesunde Haut und allgemeine vernünftige Abhärtung des Körpers? —

Ein zweyter Zweck des Badens ist die Vorbereitung zu der höchst nützlichen und nöthigen Kunst des Schwimmens.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202208171329-0